

Technik Ökonomie Politik

Entwicklungs-
direktor Dr. Alfred
Schiller auf einem
Forum der
Intelligenz / Ein-
heit von Denken
und Handeln
Höchststand ist
Sache der
Entwickler

Eine drahtige Sache mit Erfolg Stelldichein der »Q«

Seite 3

Seiten 4 und 5



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 8

21. Februar 1963

15. Jahrgang

Hürden nehmen

Im Kreise der Intelligenz unseres Betriebes sprach der Direktor des Entwicklungsbereiches, Dr. Schiller, über seine Eindrücke als Gast des VI. Parteitages der SED und gab Hinweise für die Weiterführung der Arbeit in Auswertung des Parteitages.

Das »Q« und du

Höchste Qualität der Erzeugnisse gehört zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten wie die Butter zum Brot. Höchste Qualität heißt die größtmögliche Summe von Gebrauchseigenschaften der Erzeugnisse. Der Nutzen steht für uns alle. Das »Q« gehört also im Wettbewerb um die Steigerung der Arbeits-

produktivität dazu. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die Neuerer vorschläge, unsere Knobler sie entscheiden mit.

In diesen Tagen demonstriert ein Agitationszug hervorragende Arbeit-

ten von Neuerern unseres Industriezweiges. Es geht dabei nicht nur um das Sehen. Es geht darum, durch diese ausgezeichneten Beispiele konstruktive Anregungen für die schnellere Lösung brennender Probleme im eigenen Betrieb zu geben. Täglich besuchen Hunderte Kolleginnen und Kollegen diesen Agitationszug. Unsere bewährten Neuerer und Knobler nutzen diese Möglichkeit, die Erfahrungen auszuwerten, sich zu beraten und an die Verwirklichung unserer Aufgaben unverzüglich heranzugehen. Sie wissen, wie überall, so kommt es besonders bei der Qualität auf Fortschritt, auf Wissenschaft und Technik an. Auf dich, auf uns alle.

Unsere
Meinung
dazu:

„Die minutiöse Genauigkeit im Ablauf des gesamten Parteitages, die mich sehr beeindruckte, müßte für die gesamte Arbeit in unserem Betrieb Anwendung finden“, so wurde die Aussprache eingeleitet. Zwei Probleme, die sich wie ein roter Faden durch die Beratungen des VI. Parteitages zogen, stellte Dr. Schiller zur Diskussion. Die Sicherung des Friedens mit der Notwendigkeit der friedlichen Koexistenz und die Steigerung der Arbeitsproduktivität. „Diesen umfangreichen Komplex der Probleme zu verstehen und zum ureigensten Anliegen jedes einzelnen für die richtige nationale Entscheidung zu machen, verlangt ein systematisches Studium der Beschlüsse des Parteitages. Darum, weil sie das echte Verständnis für die Perspektive in Deutschland, für die Entwicklung des eigenen Betriebes in den nächsten Jahren begründen.

Bekanntlich hat Nikita Chruschtschow auch hier in unserem Betrieb die Gesetzmäßigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität sehr populär erläutert. Wenn der Umfang der Produktion der Elektrotechnik auf 225 Prozent und der Elektronik auf 360 Prozent bis 1970 gesteigert werden soll, so können wir daran die großen Aufgaben des eigenen Betriebes ermessen.

Worauf müssen wir uns konzentrieren, besonders in der Arbeit der Entwicklung, der Forschung? Auf die schnelle Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes unserer Produktion. Das verlangt vor allem, den Plan Neue Technik

(Fortsetzung auf Seite 2)



NICHT FROST NOCH HITZE werfen „unsere Maria“ um (Bild oben). Unermüdlieh und vorbildlich versieht sie tagaus, tagein ihre Arbeit mit den Kartonagen auf dem Werkhof.

WENN EINER EINE REISE TUT, so hat er vieles vorzubereiten. Bei einer so großen Reise tut man es doppelt. Genosse Walter Stolle, Genosse Fritz Spillger und Kollege Heinz Gregorschewski (im Bild von links nach rechts) bereiten sich auf ihre große Fahrt ins sozialistische Kuba vor. Glückliche Reise!

Von Woche zu Woche

Am Sonntag, dem 3. März 1963, findet im Festsaal unseres Kulturhauses die Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ des Werkes statt.

Nur noch bis zum 22. Februar haben wir Gelegenheit, den Agitationszug des ZK, der neue Arbeiten auf dem Gebiet der Elektronik und der Elektrotechnik zeigt, zu besuchen. Parallel hierzu läuft eine Vortragsreihe von Experten unseres Betriebes, am 22. Februar 1963 um 14 Uhr zum Beispiel über die Mitrofanow-Methode, die

Schneidkeramik und das elektroerosive Behandlungsverfahren.

Die Richterin Kollegin Strohbach führt am Freitag, dem 22. Februar 1963 um 14.15 Uhr wiederum eine juristische Beratung durch (Gästespeisesaal).

Die Vorschläge für die vorgesehenen Auszeichnungen unserer Frauen zum Internationalen Frauentag 1963 sind von den AGL der Bereiche bis zum 25. Februar 1963 an die Abteilung AL mit Begründung einzureichen.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 16. 2. 1963: Bildröhre 99,9 %, Empfängerröhre 99 %

Aufgespißt

Beim Skatspiel wirft man Trümpfe rein,
Beim Angeln einen Köder.

Und fängst du dir ein Fischelein,
Dann gehst du ihm ans Leder.

Doch Angelei und auch das Skaten,
Das macht die Teilelieferung nicht klar.
Die Senderöhre muß immer warten
Und kriegt drum ihr Programm nicht klar.

So sprunghaft wie ein Känguruh
Kommen Teile und fallen auch aus.
Wir müssen aus dem „Schneider“ raus!
Ach, stopft doch das Terminloch zu!

Vom Gesetz des Betriebes

Der Betriebskollektivvertrag 1963 ist abgeschlossen; das Gesetz des Betriebes ist in Kraft getreten, ein Gesetz, das dem Frieden dient, das hilft, die Imperialisten und Militaristen zu bändigen. Das ist die Tatsache. Sie bleibt aber so lange schwarz auf weiß nur auf Papier geschrieben, solange die Punkte nicht durch lebendige Taten in die Praxis umgesetzt werden.

Viele Kolleginnen und Kollegen fragen noch, was sie denn noch tun sollen. Der Ausschuß wurde gesenkt. Die Arbeitsproduktivität wurde gesteigert. Die Selbstkosten sind weniger geworden. Wettbewerbe werden geführt. Jawohl. Das stimmt alles. Trotz der großen Kälte wurden zum Beispiel im Januar 64 974 Bildröhren ausgeliefert. Die Planvorgabe hieß

60 400 Stück. Auch das ist richtig und verdient die Anerkennung der Leistungen unserer Arbeiterinnen, Arbeiter, unseres technischen Perso-

Am 13. Februar 1963 wurde unser BKV abgeschlossen

nals, der Ingenieure und Wissenschaftler. Das zeigt, daß es ihnen allen Ernst ist mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen, die sie anlässlich des VI. Parteitages der SED abgegeben haben.

Und doch gibt es noch eine Lücke. Nämlich das Wofür. Immer und immer wieder müssen wir uns vor Augen halten, wofür wir das alles

tun. Dann kommen wir auch zu der Schlußfolgerung, daß es keine Grenzen gibt für unsere Taten. Die DDR stärken heißt ständig den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand führen. Dieser Kampf fordert täglich die Auseinandersetzung mit dem Alten, weil der wissenschaftlich-technische Höchststand keinen Stillstand kennt.

Aus alledem ergibt sich für uns die Schlußfolgerung, mit dem Erreichten nie zufrieden zu sein. Das Erreichte entsprechend der Anstrengung unserer Kolleginnen und Kollegen zu loben ist die eine Seite. Die andere ist, ausgehend von dem Erreichten das Verständnis zu schaffen für Neues, für Größeres. Der Friede ist so stark, wie wir ihn durch unsere Arbeit machen. AeH.



So nimmt man jede Hürde!

(Aus „Impulsgeber“, Leipzig)

Ursachen und ihre Wirkung

In der Mitgliederversammlung der APO VII, Bildröhre, die am vergangenen Donnerstag stattfand, standen in Auswertung des VI. Parteitages erste Erfahrungen der Arbeit nach dem neuen Prinzip der Leitung im Mittelpunkt der Aussprache.

Dabei kam ein scheinbarer Widerspruch zum Vorschein: In der Produktion hat das Leitungssystem mit guten und hoffnungsvollen Ergebnissen in Stückzahl und Qualität begonnen. Doch immer wieder entdeckt die Parteiorganisation ihre eigenen Fehler, wenn sie feststellt, daß längst nicht alle Kolleginnen und Kollegen des Bildröhrenwerkes gründlich mit den Veränderungen vertraut gemacht wurden. Das trifft besonders auf die Zusammenarbeit mit den Meistern zu. Darum konnte es nur eine Schlußfolgerung geben: Die Arbeit mit den Menschen im persönlichen und im allgemeinen muß so verbessert werden, daß sie konkreten Niederschlag in der Produktion findet.

Aber es kam noch eine andere wichtige Sache zur Sprache. Es wird

noch nicht voll begriffen, daß Schichtegoismus die positive Entwicklung nicht fördert, sondern hemmt. Es sind Anzeichen vorhanden, daß der Erfahrungsaustausch bei Schichtübergabe nicht umfassend geführt wird. Das trifft vor allem auf die verschiedenen Methoden der Arbeit zu. Wir aber sollen nicht bei guten Ergebnissen einer Schicht stehenbleiben, sondern den echten Leistungsvergleich um höchste Ergebnisse führen. Was ist zu tun? Die Mitgliederversammlung beschloß, daß mit aller Konsequenz die einzelnen Parteigruppen ihre Arbeit in Angriff zu nehmen haben und, ausgehend von einem organisierten Studium der Dokumente des VI. Parteitages, das politische Gespräch mit allen Kollegen und Genossen führen. MD.

Kommuniké der Werkdirektion

Ab 1. Februar 1963 treten folgende Veränderungen ein:

Der bisherige Hauptproduktionsbereich wird umbenannt in einen **Direktionsbereich** unter Leitung des Produktionsdirektors Genossen Herbert Becker.

Der bisherige Bereich der Technischen Direktion wird aufgegliedert in zwei Direktionsbereiche: **Entwicklung** unter Leitung des Entwicklungsdirektors Kollegen Dr. Alfred Schiller und die **Technische Direktion** unter Leitung des Technischen Direktors Genossen Horst Kreßner (kommissarisch).

Kaderabteilung: Leiterin Genossin Elfriede Hämmerling (kom-

missarisch). Die bisherige Kaderleiterin, Genossin Lisa Bertels, scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus unserem Betrieb aus.

Planung: Leitung Genosse Günther Bernhard (kommissarisch). Der bisherige Planungsleiter, Genosse Schilske, übernimmt die neugebildete Abteilung EK (Koordinierung, Planung, Kontrolle).

Hürden nehmen

(Fortsetzung von Seite 1)

1963 nach den Gesichtspunkten des Höchststandes zu überprüfen und zu überarbeiten. Aber auch in der Frage der Steigerung der Arbeitsproduktivität geht es darum, sich selbst zu überprüfen und bei der eigenen Tätigkeit ebenfalls diesen Maßstab anzulegen und die Intensität am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Darum betonte Dr. Schiller die Einheit von Technik, Ökonomie und Politik und schätzte ein, „... daß hierbei noch mancher die persönliche Hürde nehmen muß, um das politische Denken nicht an den Schluß, sondern in den Mittelpunkt seines Handelns zu stellen.“ MD.

Da man üblicherweise den Erfahrungsaustausch pflegen soll, im allgemeinen aber nicht genügend Gebrauch davon gemacht wird, wollen wir davon Gebrauch machen, die Pflege der Erfahrungen zu pflegen.

Benutzen Sie, wenn Sie eine ruhige Atmosphäre in Ihrer Abteilung haben wollen, das Prinzip der „Stillen Post“. Sie sagen jemandem etwas leise ins Ohr. Und Sie werden sehen, schneller als per Draht — versteht sich, denn es geschieht ja in

Die WF-Mattsch(r)eibe

Haste schon gehört, ... 'nen guten Freund mußte haben

der Tat drahtlos — verbreitet sich die Meldung. Was dann am Ende herauskommt, ist für Sie uninteressant. Besonders zu empfehlen ist diese Methode bei Prämienvorschlägen. Ein leises Wispern. Ganz tolle Sache! Nur einer hört leise etwas Genaues. Dann geht dieses „Genaue“ auf die Reise mit der „Stillen Post“. Und was glauben Sie? Jeder wird informiert. Aber das Klima leidet nicht. Es

bleibt alles ruhig. In Ihrem Arbeitsraum. Aber auf den Gängen, in den Toiletten und an anderen Orten, da wird gewispert, getuschelt, alles nach der Methode „Stille Post“: „Pst... haste schon gehört, der Manne kriegt wieder?“ — „...der ist gestrichen, aber pst!“ — „Mensch, nun haben sie den doch wieder vorgeschlagen, aber ruhig, das bleibt unter uns.“ Schön, nicht wahr, dieses Prinzip

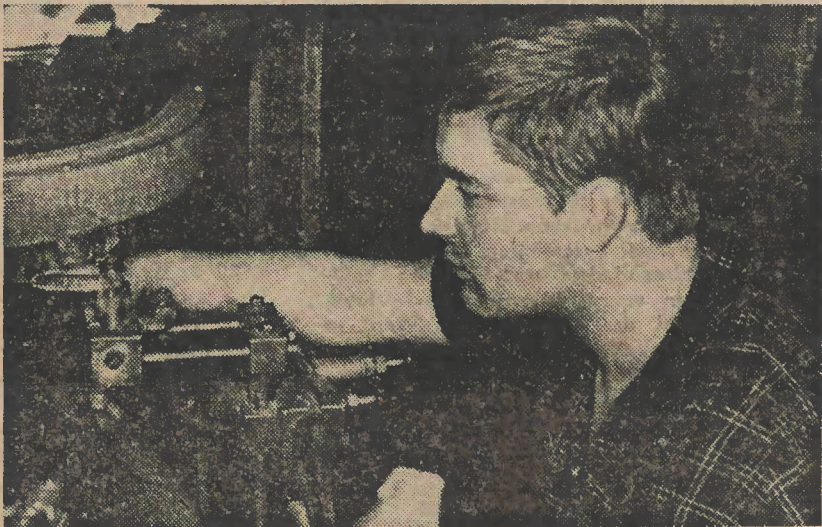
der „Stillen Post“? Wer hat die eigentlich erfunden? Der müßte doch wirklich eine Prämie kriegen. Oder sogar einen Orden. Wieso eigentlich? Na, ist doch klar: wenn der Erfinder nicht gewesen wäre, gäb's keine „Stille Post“, und am Ende müßte man die Prämienvorschläge doch allen bekanntgeben oder sie gar an der Wandzeitung aushängen, die Vorgeschlagenen. Wo bliebe dann aber die herrliche, ruhige Atmosphäre in den Abteilungen? — nn.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Eine drahtige Sache bringt Erfolg

Am vergangenen Mittwoch fand im Zentralrat der FDJ eine Aussprache statt, in der die „Drahtprobleme“ eine entscheidende Rolle spielten. Uns drückt der Draht, weil wir nicht pünktlich und qualitätsgerecht unsere Röhren ausliefern können. Aber auch im BGW drückt es die Kollegen. Schließlich ist es ja nicht angenehm, immer wieder an der wunden Stelle berührt zu werden. Darum sind auch einige Experten unseres Betriebes nach BGW geeilt, um an Ort und Stelle helfend einzugreifen. Im BGW wurde diese Einsatzbereitschaft freudig begrüßt. Die Betriebszeitung „Lichtquelle“ schrieb in ihrer letzten Ausgabe dazu:

„Seit einigen Tagen arbeiten Ihr Einsatz hilft uns, Draht für die 13 Kollegen vom VEB Werk für Röhrenproduktion in erforderlicher Fernsehlektronik im Drahtbereich. Qualität zu produzieren.“



DIESTE BILDMONTAGE stellten wir aus der Betriebszeitung des Berliner Glühlampenwerkes „Lichtquelle“ zusammen. Ein Beweis dafür, daß die Lösung des Drahtproblems auch dort den Kollegen am Herzen liegt

IN DER JUGENDBRIGADE „7. OKTOBER“ arbeitet Henning Stegmann (Bild rechts). Seine Erfahrungen im Jugendverband und in der Brigadearbeit werden geschätzt. Henning gehört zur neu gewählten FDJ-Leitung der Grundorganisation im Bereich Bildröhre



Kürz und knapp

14 Diskussionsredner sprachen auf der Konferenz zum Abschluß des BKV 1963.

Im I. Quartal 1963 25 Prozent der Jahresproduktion mit Hilfe des Wettbewerbs zu erreichen, stellt der BKV als Aufgabe.

20 000 DM an Material wurden durch enge Zusammenarbeit von Kollegen an der Rollenschere und Mitarbeitern der Humboldt-Universität Berlin eingespart.

Durch weniger Ausfall im Dezember 1962 wurden die Selbstkosten um 100 000 DM gesenkt.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Wissen Sie eigentlich, wer Ihr Arbeitsplatznachbar ist? Kennen Sie ihn wirklich? Da ist zum Beispiel Gerda Grun, Meisterin im Empfängerrohrenaufbau (Type EF 80). Sie ist 27 Jahre alt. Verheiratet. Mutter. Viele wissen das. Was aber wenige wissen: 33 Menschen hat Gerda bisher das Leben gerettet. Wir unterhielten uns mit ihr darüber.

Frage: Seit wann sind Sie Blutspender?

Gerda Grun: Seit etwa dreieinhalb Jahren. Aber ich muß gleich hinzufügen, daß ich mehr oder weniger durch ärztliche Verordnung Blutspender wurde, da ich einen sehr hohen Blutdruck habe. Es war also ein persönlicher Grund.

Frage: Welche Meinung haben Sie heute zum Blutspendedienst?

Gerda Grun: Die eigennützige Meinung habe ich nicht lange behalten. Eines Tages wurde ich plötzlich zur Charité gerufen, um mich dort zu einer Direktübertragung zur Verfügung zu stellen. Der Patient war ein kleines Kind. Wäre ich nicht gekommen, hätte das Kind sterben müssen. Ich bin selbst Mutter. Da empfindet man das viel mehr. Seit diesem Tage stand es bei mir fest: Solange es möglich ist, gehe ich regelmäßig Blut spenden. Weiß ich,

Lebensretter



Unser Gesprächspartner: Gerda Grun

ob nicht mein Kind auch einmal in eine ähnliche Situation kommt?

Frage: Wie ist die ärztliche Betreuung bei Blutspendern?

Gerda Grun: Also die ist tadellos. Etwa alle acht Monate wird man „kopfgestellt“. Da wird aber auch alles untersucht. Vor jeder Spende wird ein Blutbild gemacht. Die Abstände der Blutabgabe wurden auch verlängert. Es braucht wirklich niemand anzunehmen, daß er irgend-

welche gesundheitlichen Schäden davonträgt. Im Gegenteil, durch diese regelmäßigen Untersuchungen weiß man auch gleich über seinen eigenen Gesundheitszustand Bescheid.

Was mich besonders beeindruckt hat, möchte ich hier noch mitteilen, weil es vielleicht doch Kolleginnen und Kollegen anregt, sich selbst für diesen wirklich humanistischen Zweck zur Verfügung zu stellen. Kürzlich mußte ich mich einer Operation unterziehen. Obwohl ich genügend Blut habe, wurden trotzdem Blutkonserven meiner Blutgruppe bereitgestellt für den Fall, daß Komplikationen eintreten. Und so ist das immer bei Operationen. Daraus geht schon allein hervor, welche Mengen an Blutkonserven benötigt werden; denn täglich werden Tausende Menschen operiert.

Frage: Sie sind verheiratet. Was sagt Ihr Mann dazu?

Gerda Grun: Mein Mann ist selbst Blutspender.

Ich möchte aber noch einmal an das Herz unserer Kolleginnen und Kollegen appellieren. Wer kann, soll unbedingt Blutspender werden. Niemand weiß, wie er selbst einmal diese großartige medizinische Einrichtung in Anspruch nehmen muß.

Die Kollegen Ing. Freiberg (links) und Ing. Kockegei sind von der guten Zusammenarbeit sehr beeindruckt. Mit ihrer Hilfe ist es im Drahtwerk gelungen, eine Erfahrung aus anderen Glühlampenwerken bei uns auszuwerten. Jetzt wird eine Vorsortierung des Drahtes schon bei 65 μ vorgenommen, um bei schlechter Drahtqualität eine Weiterverarbeitung für den 31,5- μ -Gitterdraht zu vermeiden. Dadurch werden Arbeitskraft und Material eingespart. Noch sind die Endversuche im WF nicht abgeschlossen, doch schon hat die gemeinsame Arbeit wertvolle Erkenntnisse gebracht.“

Neues für Jugendobjekt E-PCC 84

Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft von TT wird unter Leitung des Kollegen Schilling (Werkzeugbau) bis zum 1. Mai 1963 eine Einrichtung schaffen für das Durchreißen, Klammern und Planieren der Anode E/PCC 84.

Diese Einrichtung wird in der Vorfertigung eingesetzt, und ein wirklich ausgezeichneter Nutzen wird dadurch entstehen. Zehn Arbeitskräfte werden in der Vorfertigung eingespart werden. Der ökonomische Nutzen ist mit 56 000 DM je Jahr ermittelt, wovon in diesem Jahr noch 25 000 DM wirksam werden.

Diese Maßnahme ist in den Plan Neue Technik aufgenommen worden.

ÖKONOMISCH DENKEN HEISST

Man schrieb das Jahr 1165. Schon viele Jahre zuvor traf man sich gern in Leipzig zum Jahrmarkt. Doch dieses Jahr sollte in die Annalen der Handelsgeschichte eingehen. Dieses Jahr wird als das Geburtsjahr der Leipziger Messe bezeichnet.

Lange, strapaziöse Reisen hatten die Kaufleute hinter sich, kamen sie in Leipzig an. Maultiere, Pferde und Ochsengespanne, Wagen mit groben Holzrädern, einfachen Planen waren die üblichen Transportmittel. Aber keine Schlagbäume, keine noch so weiten und schlechten Wege, keine brückenlosen Flußübergänge hielten die Kaufleute ab, in Leipzig auf dem Fernhandels- oder Jahrmarkt ihre Ware feilzubieten, selbst Dinge zu kaufen oder einzutauschen, über die sie nicht verfügten. Mehr und mehr gestaltete sich Leipzig zur Handelsmetropole. Wichtige Privilegien erhielt Leipzig durch Kaiser Maximilian I. so etwa um 1500 herum. Schon im 18. Jahrhundert wurde es die wichtigste Warenmesse in der Welt. Um 1900 etwa fand die erste Mustermesse statt. Die Technik entwickelte sich. Man fuhr schon mit dem Dampfzug oder gar mit dem Automobil nach Leipzig. Dieser technische Fortschritt forderte auch von der Messe ein höheres Niveau. So entstand dann die Technische Messe, die übrigens 1920 das erstmalig abgehalten wurde.

Aber der Handel ist nicht schlechthin nur eine wirtschaftliche Angelegenheit. Wer handelt, will in Frieden leben. Handel und Krieg sind miteinander unvereinbar. Und wenn die Bonner Ultras jedem westdeutschen Kaufmann, wenn er zur Leipziger Messe fährt, den Stempel der Unmoral aufdrücken, so entlarven sie sich selbst. Warum ist der westdeutsche Kaufmann unmoralisch? Etwa weil er seine Geschäfte machen will? Nein. Er ist deswegen in den Augen der Ultras unmoralisch, weil man ohne Gespräche nicht handeln kann. Jedes Gespräch mit den „Ostblockstaaten“ vermeiden, das will Bonn. Wo Gespräche geführt werden, kann man nicht schießen. Wo Gespräche geführt werden, finden sich gemeinsame Interessen. Dort finden sich auch Wege, die friedliche Koexistenz zu fördern. Aber das alles will Bonn, wollen die Ultras nicht. Frieden sagen sie, und „Blut und Eisen“ meinen sie. Die deutsche Nation vor diesem Übel zu bewahren, daß kann einzig und allein nur die DDR im Bündnis mit allen westdeutschen Patrioten. Dort, wo der Frieden seine Heimstätte hat, dort kann man gute Geschäfte abschließen zu beiderseitigem Nutzen. Das haben auch die westdeutschen Kaufleute verstanden. A e H

NATIONAL DENKEN

Wir stehen alle noch unter dem Eindruck und in der Auswertung der auf dem VI. Parteitag der SED gefaßten Beschlüsse und des Besuches Nikita Chruschtschows in unserem Werk. Mit diesen außerordentlich bedeutsamen Ereignissen besteht ein Zusammenhang zur Leipziger Frühjahrsmesse. Dort wird ebenfalls wiederum ein Beweis für die friedliche Koexistenz und für den ökonomischen Wettstreit zwischen den beiden Weltsystemen und den daraus resultierenden, für alle Teilnehmer vorteilhaften Handel gegeben. Es ist auch ein Beitrag zur Vorbereitung der von der Sowjetunion vorgeschlagenen Welthandelskonferenz.

Die Leipziger Messe als internationaler Treffpunkt von Vertretern Tausender Firmen aus der ganzen Welt wird zu einer Leistungsschau des Weltniveaus. Ihr besonderer Vorteil gegenüber anderen Messen besteht darin, daß Vertreter der größten Werke des sozialistischen Lagers und der kapitalistischen Welt anwesend sind.

Unser Angebot

Unser Werk ist auf den Ausstellungsständen im Städtischen Kaufhaus mit Elektronenröhren und Halbleitern vertreten. In der Halle 15 der Technischen Messe zeigen wir unsere Elektronenmikroskope. Darüber hinaus sind wir in beachtlichem Maße an der Sonderschau „Elektronik“ auf dem Gelände der

ZU DEN TECHNISCHEN NEUHEITEN auf dem diesjährigen Messestand unseres Betriebes gehören diese Silizium-Zenerdioden

Technischen Messe, Halle 17, beteiligt.

Wir können mit Stolz feststellen, daß wir eine erhebliche Anzahl von

mikroskopen gibt die Zusammenstellung einen Überblick über den Stand des Anteils an der Messe und der Gütezeichen.

Absatz vor großen Aufgaben

Unsere Aufgabe besteht aus dem Messestand darin, gemeinsam mit dem Außenhandelsunternehmen

Qualität, Preis und Termin sind entscheidend...

Die Situation auf dem Weltmarkt wird durch die bis auf das äußerste angespannten Bestrebungen der kapitalistischen Länder, um jeden Preis Absatz für ihre Erzeugnisse zur Vermeidung von Rückschlägen

Stelldichein der „Q“

Von **Walter Bollmann**,
Leiter der Absatzabteilung

Neuheiten anbieten können. Es handelt sich dabei um 25 Dioden, wobei die Silizium-Kleinflächendioden und die Golddrahtdioden sowie die verschiedenen Typen der Zenerdioden besonders erwähnenswert sind. Auch fünf Kaltkathodenröhren, sieben Höchstfrequenzröhren, die beiden UR-Endikons und das Superorthikon verdienen Beachtung. Für die Senderöhren SRV 355, SRS 456, die Gasentladungsröhren Z 862 E, S 1,3/30 d V sowie die Rauschdiode GA 560 wird ebenfalls großes Interesse bestehen.

Von den bisher produzierten Elektronenröhren und den Elektronen-

Wir stellen aus:

15 Erzeugnisse mit Gütezeichen „Q“

7 Langlebensdaueröhren, 1 Thyatron, 2 Gleichrichterröhren, 3 Stabilisatorröhren, 1 Kaltkathodenröhre, 1 Elektronenmikroskop.

82 Erzeugnisse mit Gütezeichen „1“

17 Empfängerröhren, 13 Dioden, 3 Endikons, 1 Superikonoskop, 2 Bildröhren, 15 Höchstfrequenzröhren, 11 Thyatrons, 1 Gleichrichterröhre, 3 Stabilisatorröhren, 4 Kaltkathodenröhren, 11 Senderöhren, 1 Elektronenmikroskop.

IM II. QUARTAL 1963 geht das Edelgas-Thyatron S 1,3/30 d V in die Produktion. Entwickelt wurde es in dem zuständigen Entwicklungslabor des Bereiches Entwicklung und ist eine bedeutende technische Bereicherung unseres Messeangebotes



Sicherung des Friedens



Söhne der Arbeiterklasse in Grenzbrigaden und Kampfgruppen auf Friedenswacht

Hauptinhalt unserer Politik

Die Menschheit möchte ihre Zukunft nicht auf Trümmern, nicht auf rauchenden Ruinen errichten, sondern auf jenem materiellen Fundament, das bereits durch die Arbeit vieler Generationen geschaffen wurde. *Nikita Chruschtschow*

Wir wollen den Krieg verbannen

- Darum muß die Quelle des Krieges in Westdeutschland und in Westberlin verstopft werden.
- Dieser Kampf wird als ökonomischer, politischer und geistig-kultureller Wettstreit zwischen den beiden entgegengesetzten Systemen ausgetragen, auch in Deutschland.
- Die Deutsche Demokratische Republik vertritt unbeirrbar die friedliche Koexistenz.

BONN — Feind der Völker

● Innerhalb der NATO und unter Ausnutzung seiner Stellung in der sogenannten EWG kämpft der deutsche Imperialismus um die wirtschaftliche, politische und militärische Vorherrschaft in Westeuropa.

● In der Hauptsache treibt er seine Politik der Kriegsvorbereitung gegen die Deutsche Demokratische Republik und das sozialistische Lager mit aller Verbissenheit.

● Der westdeutsche Imperialismus und Militarismus wurde zum Hauptverdächtige eines Atomkrieges in Europa.



Erhard rührt die neokolonialistische Trommel

Wir schlagen die Bonner Ultras



- Mit der Stärkung unserer Republik durch ökonomische Taten
- Mit der raschen Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
- Mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten
- Mit der allseitigen Erfüllung des Planes Neue Technik

Und Silvia, alle Menschen werden glücklich im Frieden leben

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Mehr Einsicht, Männer!

Aus der Diskussionsrede der Kollegin Gisela Mathies, Vorsitzende des Bereichsfrauenausschusses Bildröhre

Die Vertrauensleuterversammlung zur Beschlussfassung unseres Betriebskollektivvertrages zeigte, daß sich unsere Kolleginnen und Kollegen gründlich mit dem Inhalt des BKV 1963 auseinandersetzen. Die Diskussionen nahmen Bezug auf verschiedene Punkte, die von der Redaktionskommission überprüft und berücksichtigt wurden. So machten es die Frauen:

Der Bereich Bildröhre hat auf Grund des vorliegenden Frauenförderungsplanes eine Aussprache beim Bereichsleiter durchgeführt. Dabei haben wir festgestellt, daß nicht immer alle Fragen und Probleme der Frauen miteinbezogen wurden. Zum Beispiel sollte der Punkt 16 des Frauenförderungsplanes nicht nur die private Wäsche und die Strümpfe zum Repassieren berücksichtigen, sondern vor allem die Reinigung der Arbeitskittel unserer Kolleginnen, die zum Teil Arbeitsschutzmittel sind. Es geht dabei um schnelle Liefertermine der sauberen Kittel. Die Kolleginnen würden selbstverständlich selber bezahlen.

Zum Punkt 17 — halbfertige Gerichte — gab es viele Meinungen.

Pflicht, Liebe und Stolz

In den nächsten Tagen werden die Jugendlichen der Jahrgänge 1939 und 1943 zur Musterung gehen. Sie werden gemustert und dem Ehrendienst in unserer Nationalen Volksarmee zugeordnet. Auch aus unserem Betrieb sind junge Menschen dabei, unter ihnen Klaus Laskowski und Lothar Reckin. Jetzt ist die Aufgabe an ihnen, so wie im Betrieb bei der Arbeit auch die höchste Pflicht in unserer Nationalen Volksarmee zu erfüllen.

Und hier im Betrieb und daheim denken die Kollegen an sie, schreibt ein Mädel liebe Briefe, hat große Sehnsucht, aber ist stolz auf Klaus, Lothar, Peter oder Lutz, weil der Ehrendienst in unserer Armee genauso wie die Arbeit in der Produktion ein Beitrag zur Sicherung des Friedens ist.

Madi

Schnappschüsse

Die FDJ-Gruppen-Wahlversammlung im Systemaufbau der Bildröhre ist am Anfang vergangener Woche (noch vor der Abteilungswahlversammlung) durchgeführt worden. Gruppenfunktionär ist Genossin Ingrid Wegner.

Im Bereich der Vorfertigung wählte die FDJ in der am Anfang der vergangenen Woche stattgefundenen Versammlung die Jugendfreundin Brigitte Dame zum Sekretär der Abteilungsgrundeinheit.

Die Kandidaten der neuen FDJ-Grundeinheitsleitung im Bereich Empfängerröhre sind allen Kolleginnen und Kollegen auf einer Sondertafel vorgestellt worden.

Mein Vorschlag wäre, ein Bestellsystem einzurichten, das gut funktioniert, den Absatz sichert, aber



auch das entsprechende Sortiment — selbstverständlich nach dem gegebenen Handelsangebot — für unsere Kolleginnen zur Verfügung stellt. In Zusammenarbeit mit APO und AGL werden wir versuchen, im Frauenförderungsplan des Bereiches die Vorschläge und Wünsche unserer Kollegen entsprechend den Belangen unserer Arbeit zu berücksichtigen.

Zur Arbeit unseres Frauen-

eine systematische Arbeit mit den Frauen Erfolg bringt. Die anfänglichen Schwierigkeiten, die wir wegen der Dreischichtenarbeit hatten, haben wir überwunden. Partei, Gewerkschaft und Frauenausschuß gehen zusammen, und die Leitung muß eben, um in jeder Schicht durchzukommen, dreimal Aussprachen vorbereiten und durchführen. Dafür können wir aber sagen, daß wir guten Kontakt bekommen.

Minuten der Entscheidung und das Ziel

Liselotte Löst ist ein blondes, hübsches junges Mädchen. Den Mund hat sie auf dem rechten Fleck und vor allem das Herz. Links sitzt es, und links schlägt es. Seit 1962 ist sie im Sozialistischen Jugendverband. Eine Funktion hat sie auch. Aber etwas fehlte eigentlich bisher immer noch, um so alles abzurunden. Und nun tat sie ihn, den letzten Schritt. Sie stellte den Antrag, Kandidatin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Sie schrieb uns dazu:

Nikita Chruschtschow trug sich in das Ehrenbuch der FDJ ein. In einem Satz ist das gesagt. Bevor es dazu kam, hatte ich das Gefühl, tausend Herzen zu besitzen; denn ich sollte ihm das Buch zur Eintragung vorlegen. Wie mußte ich mich da benehmen? Was mußte ich ihm sagen? Tausend Fragen, tausend Bedenken. Würde ich dabei

keinen Fehler machen? Und dann war alles ganz einfach. Eine Herzlichkeit! Sah ich ihn wirklich zum erstenmal, gab ich ihm das erste-mal die Hand? Mir schien es, als wäre er ein lieber und vertrauter alter Bekannter. Aber wie war das nun mit mir? War ich seiner Freundschaft würdig? Ich bin Funktionär im Jugendverband. Reicht es aus,

was ich tue, um Vorbild für die anderen zu sein? Sollte dieses Erlebnis — die Begegnung mit Nikita — bei mir ohne Schlußfolgerung bleiben? Nein! Kommunist werden, der Partei Nikitas angehören. Diesen Schluß zog ich. Mitarbeiten an der Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages der SED als Genossin, das ist mein Ziel."

MARLIES MÜLLER aus dem Jugendobjekt E/PCC 84, Band „Sanne“, gehört zur FDJ-Leitung der Grundorganisation im Bereich Empfängerröhre. Marlies bereitet sich im Abendstudium auf das Abitur vor

Aussprache gefordert

Bei dem Objekt „Bördelautomat“ handelt es sich um eine Maschinenneuentwicklung. Die erste Maschine, 1962 gebaut, ist als Fertigungsmuster zu betrachten. Es wird von seiten des Maschinenbaus intensiv daran gearbeitet, diese Maschine fertigungsreif zu machen, so heißt es unter anderem in der Antwort der Leitung der Vorfertigung auf die „Mattsch(r)eibe“ vom 7. Februar 1963. Um zu einer fruchtbringenden Arbeit zwischen Wirtschafts- und leitenden FDJ-Funktionären zu kommen, wird in der Antwort geraten, die Gemeinsamkeit und die Aussprache über solche Fragen zu suchen.



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

... man lernt immer noch dazu!

Die Betriebsakademie richtet ab März 1963 neue Lehrgänge ein. Meldungen sind zu richten an die Betriebsakademie, Telefon 22 92.

Schichtfacharbeiterlehrgang für Mechaniker: Ausbildungsdauer 2 1/2 bis 3 Jahre. Bedingung ist das Alter von 18 Jahren und der Abschluß der 8. Klasse.

Schichtlehrgang für Chemiefacharbeiter: Ausbildungsdauer 2 1/2 Jahre. Bedingung ist das Alter von 18 Jahren, der Abschluß der 8. Klasse und eine Tätigkeit auf dem Gebiet der Chemie.

Facharbeiterlehrgang für Teilkonstruktoren: Ausbildungsdauer 2 Jahre. Voraussetzung ist der Facharbeiterabschluß als Technischer Zeichner.

Lehrgang für Sachbearbeiter: Vermittlung von technischen Kenntnissen. Dauer 1 1/2 Jahre.

Technisches Englisch: a) für Anfänger. Voraussetzung sind englische Schulkenntnisse und Lesen englischer Texte. b) für Fortgeschrittene. Voraussetzung sind perfekte Kenntnisse in Wort und Schrift.

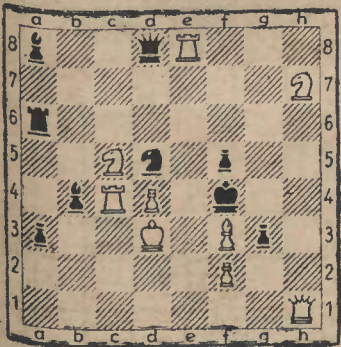
Lukas, Betriebsakademie

Unsere Schachaufgabe

M. Schneider, aus Grasemann „Problemschach“

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd3, Dh1, Tc4, Te8, Lf3, Sc5, Sh7, Bd4, f2 (9 Figuren).
Schwarz: Kf4, Dd8, Ta6, La8, Lb4, Sd5, Ba3, f5, g3 (9 Figuren).



Auflösung aus Nr. 7

(Dr. S. Subramahnyam)

1. Td1! (droht De matt) Dh4 2. Dc2 matt. 1. ... Txe4 2. Dxe4 matt. 1. ... Sb6/Sc7 2. T(x)b6 matt.

Müller, Sektion Schach

Kulturarbeit kein Stiefkind

Förderung der Kultur- und Bildungsarbeit im Betriebsgesetz

Keine Steigerung der Arbeitsproduktivität ohne Pflege der Kulturarbeit, das waren auch die Erkenntnisse, die der Kultur- und Bildungsarbeit im BKV einen besseren Platz als bisher einräumten. Und das betrifft nicht nur die allgemeine und fachliche Qualifizierung, sondern auch die Entwicklung eines geselligen Lebens in unseren Brigaden und Kollektiven.

Dabei liegt das Interesse bei einer regen Zirkeltätigkeit, der künstlerischen Selbstbetätigung. Unsere Gewerkschaftsbücherei wird etwa 1000 Bände neu in den Bestand aufnehmen und ist bemüht, die Leserzahl auf 1850 und die Ausleihe auf 38 500 Bücher zu erhöhen.

Studieren auch Sie aufmerksam den Betriebskollektivvertrag; er ist unser Betriebsgesetz.

PEINLICHST SAUBER, mit genauen Angaben, welche Blutgruppe usw., stehen in den Regalen der Blutspenderzentrale in Lichtenberg die wertvollen Blutkonserven (oben). Werden sie von einer Krankenanstalt benötigt, so werden sie, sorgsam verpackt, mit einem Spezialfahrzeug, das mit der Fahne „Achtung, Lebensgefahr!“ fährt, schnell an Ort und Stelle gebracht (unten)

Für unsere Korrespondenten

Im Dezember 1962 erschien das Handbuch für Betriebszeitungsredakteure. Dieses Handbuch gibt auch Anleitung und Hinweise für Korrespondenten und Autoren unserer Betriebszeitung. Unsere Gewerkschaftsbücherei verfügt über ein Exemplar, das nach Bedarf ausgeliehen wird. Interessenten bitten wir, sich an die Gewerkschaftsbücherei zu wenden. Darüber hinaus kann auch bei den Sekretären der einzelnen Abteilungsparteiorganisationen in dieses Handbuch Einsicht genommen werden.

Die Redaktion

Bis Jahresende 20 Prozent

Frauenförderungsplan als Teil des BKV Gesetz des Betriebes

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir dem Abschluß des Betriebskollektivvertrages beigewohnt. Unter anderem interessierte uns dabei der Frauenförderungsplan, an erster Stelle die Qualifizierung. Wenn zur Zeit 30 Kolleginnen unseres Betriebes am Hoch- und Fachschulstudium teilnehmen, so sollen die Delegationen Ende des Jahres um 30 Prozent höher liegen.

Ein großer Wettstreit wird allerdings einsetzen, damit der Punkt A 4 des Frauenförderungsplanes, 20 Prozent der mittleren und leitenden Funktionen mit Frauen zu besetzen, erfüllt wird. Begonnen wird in den Bereichen Empfängerröhre, Vorfertigung und Halbleiter, wo der Anteil der weiblichen Abteilungsleiter und Meister auf 20 Prozent zu steigern ist. Hier wird die Verwirklichung der Aufgabe keinen Zeitverlust zulassen, und Bereichsleitung, Kaderleitung, Gewerkschaft und vor allem Bereichsfrauenausschuß werden hier

sehr sorgfältig an die Vorbereitung gehen müssen.

Besonders begrüßen wir aber im Frauenförderungsplan, daß die regelmäßigen Aussprachen mit den Frauen Pflicht der Bereichsleiter und des Betriebsdirektors sind. Das sind Erfahrungen, die sich aus dem Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ ergeben und die sich gut für uns alle auswirken. Die Aussprachen, die in Vorbereitung des Internationalen Frauentages geführt wurden, haben es bewiesen.

Einen Punkt des Frauenförderungsplanes möchten wir noch herausstellen: Die Frauennachmittage der AGL der Empfängerröhre sollen auch in den anderen Bereichen durchgeführt werden. MD.

Wüßten Sie schon?

... daß 1951 in Berlin 1351 Bluttransfusionen vorgenommen wurden?

... das es 1954 bereits 3670 waren?

... daß sie 1958 auf 18 935 anstiegen?

... daß es 1962 sogar etwa 24 000 waren?

... daß die Zahl der Blutspender 1962 4267 betrug?

... daß die Berliner Krankenanstalten die doppelte Anzahl von Blutspendern benötigen, um ausreichend Blut und Blutderivate zu haben?

... daß Kraftfahrer sich ihre Blutgruppe in ihren Personalausweis eintragen lassen können?

... daß sich bis jetzt 13 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes zum Blutspenden gemeldet haben?

... daß die Listen für Blutspender noch in unserem Betriebsambulatorium ausliegen?



Nr. 8 21. Februar 1963

Kleine Chronik

Der Garderobenwart in der Kostenstelle 772, Gustav Preuß, wurde am 18. Februar 1963 im Alter von 79 Jahren verabschiedet. Im Namen der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung danken wir für seine langjährige Tätigkeit und wünschen ihm noch recht viele frohe und angenehme Stunden für seinen Lebensabend.



SPIEGLEIN, SPIEGLEIN an der Wand... Allerhand, was so alles mit einem Fotoapparat und den richtigen fototechnischen Daten zu machen ist. Franz Dünsch, der dieses Meisterfoto geschossen hat, verwandte dazu einen 17/10°-DIN-Film und die Belichtungszeit von 1/50 Sek. mit der Blende 5,6 und dazu eine Nitraphotheimlampe (250 W)

TIP für SIE

A oder B positiv?

„Meine Blutgruppe ist er nicht“, hörte ich kürzlich aus einer Unterhaltung zweier junger Mädchen heraus. Damit meinten sie natürlich, „er ist nicht ihr Typ“. Doch Scherz beiseite, liebe Leserinnen und Leser. Die Frage nach Ihrer Blutgruppe ist gar nicht abwegig. Denken Sie nur einmal daran, daß auch Sie ganz plötzlich in eine Situation kommen können, in der Ihr Leben in Minutenschnelle gerettet werden müßte. Ich meine durch eine Bluttransfusion. Bevor Ihre Blutgruppe erst festgestellt wird, könnte es schon zu spät sein.

Und weil sich förmlich eine Gelegenheit anbietet, die Blutgruppe feststellen zu lassen, und auch die amtssärztliche Eintragung in den Versicherungsausweis und Personalausweis erfolgen kann, möchte ich mein Anliegen vortragen. Es soll diesmal mehr als eine Empfehlung sein. Gegenwärtig werden in unserem Betrieb Blutspender geworben. Unser leitender Betriebsarzt, Sanitätsrat Dr. Rüst, hat bereits darüber geschrieben. Ich möchte darum an Ihre Bereitschaft zum Blutspenden appellieren. Diese Gelegenheit gleich zu nutzen, die Blutgruppeneintragung in Ihre Personalpapiere vornehmen zu lassen, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Wissenschaftliches Abc

Technisches Wissen — technischer Fortschritt / Neueingänge an Fachliteratur

Walter Conrad:
Elektronik für unsere Industrie
Der Autor behandelt die wichtigsten Bauelemente der Elektronik, wie Elektronenröhren und Ionenröhren, Halbleiterbau- und Fotoelemente, um dann auf die Hochfrequenzwärme und ihre Anwendung einzugehen.

Walter Conrad:
Rundfunk und Fernsehen
Der Autor behandelt in populärwissenschaftlicher Art die theoretischen

Fernsehen, auf das Farbfernsehen und Fernsehsprechen eingegangen wird.

Christian Fritzsche:
Herstellung von Halbleitern
Der Autor untersucht Halbleitereigenschaften und Kristallbau, halbleitende Elemente, verschiedene Formen der Verbindungen, Technologie der Bauelemente, Präparationsmethoden und Reinigungsverfahren und beobachtet besonders die praktische Fertigung.

Lothar Görne: Kleines Abc der Kernphysik und Kerntechnik
In dieser Veröffentlichung werden nicht nur die kernphysikalischen und kerntechnischen Fragen erläutert, sondern ebenfalls die hiermit in Zusammenhang stehenden politischen, ökonomischen und organisatorischen Probleme mit behandelt. Abbildungen, Diagramme und Zeichnungen sind beigegeben, desgleichen verschiedene Tabellen über chemische Elemente und Isotope.

W. I. Kamanin: Die Anwendung der Funkmeßtechnik in der Schiffsführung
Der Autor beschreibt diese Navigationsart an Hand der sowjetischen

Station „Neptun“ und gibt damit zugleich Hinweise für jeden anderen Gerätetyp.

Josef Kammerloher:
Elektrotechnik des Funktechnikern
Einleitend werden Kenntnisse über die Grundgesetze des Wechselstromes vermittelt. Im Kapitel „Symbolische Rechnungen“ erläutert der Autor sowohl die Grundlagen als auch die praktische Anwendung. Zwei weitere Kapitel sind den mehrwelligen und den modulierten Wechselströmen gewidmet. Der mathematische Anhang geht besonders auf Reihenentwicklung und auf Reihen ein.

Bücherwurm empfiehlt

Probleme und praktischen Erfolge der Rundfunk- und Fernseh-technik. So erfährt man etwas über die physikalischen Grundlagen, über Röhren und Transistoren, Super und Kofferempfänger. Weitere Ausführungen folgen zum UKW-Funk, über Plattenspieler und Tonbandgeräte. Die Fernsehtechnik wird ebenfalls in ihrer technischen Entwicklung erläutert, wobei auf das industrielle

???

- Waagrecht:**
1. Einkeimblättrige Pflanze, 5. Sultans-erlaß, 8. engl.: Fluß, 9. Fließchen im Harz, 11. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 13. Urlaubsziel, 15. flink, beweglich, 16. Betätigung, 17. Erdart, 18. unverfälscht, rein, 19. Regenbogenhaut des Auges, 20. Schwimmvogel, 21. nordischer Männername, 23. engl.: Baum, 24. griechische Göttin, 26. schmale Durchfahrt, 28. männlicher Vorname, 30. hartnäckig, 31. nordafrikanischer Volksstamm.

1		2	3	4	5	6	7
	8						
9	10				11		12
13			14		15		
16			17				
		18			19		
20			21	22			
		23			24		25
26	27		28		29		
30					31		
			32				
33						34	



Woche vom 25. 2. bis 2. 3. 1963

- Essen zu 0,70 DM**
- Montag:** Gulasch, Makkaroni, Krautsalat
 - Dienstag:** Setzei, Spinat, Salzkartoffeln
 - Mittwoch:** Rindfleisch, Meerrettich, Salzkartoffeln
 - Donnerstag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
 - Freitag:** Speckbraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln
 - Sonnabend:** Brathering, Röstkartoffeln
- Essen zu 1,- DM**
- Montag:** Gemüseintopf mit Fleisch
 - Dienstag:** Knacker, Erbspüree, Sauerkohl
 - Mittwoch:** Vorsuppe, Wiener

- Hackbraten, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln
 - Donnerstag:** Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
 - Freitag:** Semmelknödel, Rindfleisch
- Essen zu 0,70 DM (Schonkost)**
- Montag:** Gedünstete Jagdwurst, Makkaroni, Apfelsmus
 - Dienstag:** Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
 - Mittwoch:** Gedünstete Rinderschnitte, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost
 - Donnerstag:** Möhreintopf mit Fleisch
 - Freitag:** Apfelreis mit Vanillepudding und Saft
- Änderungen vorbehalten! Werkküche**

32. turnerische Übung, 33. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 34. Strom zur Nordsee.
 - Senkrecht:** 1. Verstand, Scharfsinn, 2. chemischer Grundstoff, 3. Haushaltsgegenstand, 4. Erzeugnis unseres Betriebes, 6. vom Meer abgerungenes Land, 7. großer Raum, 10. militärischer Dienstgrad, 11. Faserpflanze, 12. zierliches Bildchen, 14. Leichtmetall (Abk.), 18. männlicher Vorname, 22. dem Wind abgewandte Seite, 24. Singvogel, 25. Stockwerk, 26. Rauchabzug, 27. Riemen, 29. Situation.
- Auflösung aus Nr. 7**
Waagrecht: 1. Abert, 5. Tara, 6. Iasi,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlag Tägliche Rundschau, Berlin W 8

8